Gegen

das verabscheuungswürdige Institut

der

Freymaurer.

An

das Consejo de la suprema y general Inquisicion in Madrid.

Von

dem Bruder Joseph Torrubia,

Prediger, und apostol. Missionär, Censor und Revisor des h. Offiziums der Inquisition, Pater der Provinz zu Mexiko, und Generalgeschichtschreiber des Franziskaner Ordens in Asien. ꝛc. ꝛc.

Nach der spanischen Handschrift,

Von

Br. S***s.

Digitized by Google

Diese Satyre voll Swiftischen Laune flos aus der Feder eines der würdigsten Schriftsteller Deutschslands und um Oesterreichs Aufklärung besonders verdienten Patrioten. — Ich habe nicht nöthig, seinen Namen zu nennen, — das Publikum würde ihn auch ohne die dem Werke selbst beygefügte Unterschrift S--s an seinem Stile und diesem ihm nicht von mir allein, sondern allgemein zugestandenem Prädikate erkannt haben. — Verleumder mögen ihre Wiener Musen sagen lassen, was sie wollen. Diese Satyre ist in der Loge der wahren Eintracht vorgelesen und in eine periodische Schrift — die nur Meister Maurer lesen dürfen, aufgenommen worden. Sie erwähnt der Maurer Gepränge, ihrer Zeichen; der Feierlichkeit bei der Annahme des Lehrlings, des Gesellen und des Meisters; sie enthält, wenn man aufmerksam auf jedes Wort ist, fast das ganze Rituale der Maurerei, und alles dies wie man es von S***s nicht anders erwarten kann, in einem vortreflichen Style! — Ich habe mir einige Verbesserungen erlaubt, die ein Maurermeister hoffentlich billigen wird, Als z. B. Seite 9 überhabende — gab ich, weil überhabende hier keinen Sinn hat, mit überholen ꝛc. ꝛc. — H. S***s mag entscheiden, ob ich seinen, vermutlich in der Korrektur verunstalteten Sinn errathen habe? Würzburg den 14 Decemb. 1786.

St.

Digitized by Google

Ridiculum acri

Fortius —

HORAT.

Bey Lesung dieses Scherzes heiterte unsere Versammlung die Stirne auf. Wir hielten es uns erlaubt, den Sokrates nachzuahmen, der unter ernstere Lehre öfters die Würze der Laune mengte, und jezuweilen die Gegner mit Ironie abführte. Die Weisheit muß nicht eben stets Runzeln schlagen — und vielleicht, daß der lachende Luzian den Feinden der Tugend fürchterlicher war, als der stoische Epiktet.

S ***s.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tertullian, Minutius Felix, Arnobius, Justin, und andere Verfechter des ersten Christenthums, beschäftigten sich nicht immer nur, die Vorzüge einer Lehre darzuthun, die an Reinigkeit der Grundsätze, auf welche sie gestützet ist, an Erhabenheit der Gesinnungen, die sie einflösset, unendlich alles übertrift, was das Heidenthum an seinen philosophischen Schülern so sehr erhub. Sie zeigten nicht immer nur, wie tief es den Verstand des Menschen erniedrige, den Ehebrecher und Knabenschänder Jupiter, die Metze Venus, einen Kuppler und Säckelfeger Merkur, einen Entjungferer Herkules als Gottheiten zu verehren und in den Olymp zu versetzen, die, wofern sie von ihren Verehrern nachgeahmt werden sollten, die Erde mit Ungeheuern und Lasterthaten bedecken, und Zuchthäuser, Kerker und Galgen bevölkern würden. Sie hatten einen noch einfachern Weg die Religion zu vertheidigen: sie legten die Anklagen, welche von ihren Gegnern ausgebracht wurden, vor, ohne Vermilderung der gräßlichsten Züge, ohne Hinweglassung der

Tertullian, Minutius Felix, Arnobius, Justin, und andere Verfechter des ersten Christenthums, beschäftigten sich nicht immer nur, die Vorzüge einer Lehre darzuthun, die an Reinigkeit der Grundsätze, auf welche sie gestützet ist, an Erhabenheit der Gesinnungen, die sie einflösset, unendlich alles übertrift, was das Heidenthum an seinen philosophischen Schülern so sehr erhub. Sie zeigten nicht immer nur, wie tief es den Verstand des Menschen erniedrige, den Ehebrecher und Knabenschänder Jupiter, die Metze Venus, einen Kuppler und Säckelfeger Merkur, einen Entjungferer Herkules als Gottheiten zu verehren und in den Olymp zu versetzen, die, wofern sie von ihren Verehrern nachgeahmt werden sollten, die Erde mit Ungeheuern und Lasterthaten bedecken, und Zuchthäuser, Kerker und Galgen bevölkern würden. Sie hatten einen noch einfachern Weg die Religion zu vertheidigen: sie legten die Anklagen, welche von ihren Gegnern ausgebracht wurden, vor, ohne Vermilderung der gräßlichsten Züge, ohne Hinweglassung der

chen, sondern seinen Ankläger Varius durch anhaltendes Geschrey zwangen, die unwahrscheinlichste, höchstthörichte Anklage aufzugeben. (1)

Mit der Zuversicht des auf die Untadelhaftigkeit seines Wandels gestützten Scaurus, und in der Absicht der christlichen Apologeten, dürfen auch wir, verehrungswürdige Brüder! — nicht in unsern geschlossenen Kreisen, sondern selbst im Angesichte aller Welt die Anklage und Beschuldigungeu wiederholen, welche manchmal fromme Unwissenheit, nicht selten tückische Verläumdung gegen das ehrwürdigste Institut zu verbreiten bemühet war. Wir wollen der Menschheit und Religion eine Beschämung ersparen, und es ununtersucht, unentschieden lassen, aus welcher Quelle diejenige geflossen, wodurch der Freymaurerey unter einem irrgeführten Regenten in Spanien eine Verfolgung erwecket worden, die nach dem Wunsche des vom Eifer des Hauses Gottes verzehrten urhebers derselben, mit einigen hundert Auto-da-fe schliessen sollte.

r apostolische Mann, (2) der als
ahl, angezündet in dem, welchen
ostein der Kirche in sich schließt,
ikan fortgeleitet, die Freymau-
Asche zu verwandeln suchte (3)
der Torrubia, ein Franziskaner
Er stand seiner grossen Wissenschaft,
seiner Beredsamkeit wegen in dem
d bey seinen Landsleuten in Ansehen.
von ihm, nebst einem Bande Pre-
ie ihm den Namen eines spanischen
nus erwarben, auch ein Werk aus
r der Naturgeschichte. Freylich
ich darinn nicht als einen Plinius
son; aber immer als einen Gelehr-
ten Mönchen und Spanier.
dem er in der Eigenschaft eines
s die spanischen Besitzungen in Ost-
indien durchreiset, Heiden getauft
Doktor der Gottesgelahrheit
fern den geraden Weg zum him-
Jerusalem gezeiget, (4) hatte er,
was

net ihn der hochw. Br. Joseph Rey y
in der der Schildwache gegen die der
rerey vorgedruckten Approbation.
eigenen Worte des hochw. Juan Pikazo
s, Lektors, öffentl. Schreibers des
ner Ordens ꝛc. in der erstgenanntem
Torrubias ebenfalls vorgedruckten
ion.
n Worten des schon angeführten Br. Juan

Digitized by Google

was sich Leuten seines Standes so selten anbeut, Gelegenheit, einen guten Theil von Deutschland, Frankreich und Italien zu besehen, gerade zur Zeit, da die Maurerey gleichsam wieder auflebte, und ein Gegenstand des allgemeinen Gespräches war.

Die Deutschen sonderten sich in Sekten, künstelten an Förmlichkeiten und Systemen, gleich als liesse sich der Ausbruch thätiger Menschenliebe dem trägen Gange, und den abgemessenen Schritten der Schulsätze unterwerfen. Bey den Franzosen war die Maurerey eine Modesache, sie putzten sie durch bunte Bänder, sänftigten den Ernst derselben mit Galanterie und fröhlichkeit, und machten mit dem der Nation eigenen Leichtsinne Gassenlieder auf Benedikt den XIV. der sich in den Orden aufnehmen ließ, und als diese Begebenheit ausgekommen, das Gerücht durch eine Bannbulle gegen die Freymaurer Lüge zu strafen, oder zu zerstreuen glaubte. Die eifersüchtige und furchtsame Politik der italienischen Staaten, und die Wachsamkeit der Barigelen nöthigte die Brüder dieses Landes, ihre Versammlungen so sehr als möglich, geheim zu halten, indessen ein Hirtenbrief ge-

n diesen Gegenständen erfüllt, und von
gierde, eine grössere Rolle, als die
Glaubenspredigers zu spielen, ange-
, kam Torrubia nach Spanien zurük,
seine in Auslanden gesammelte Nach-
vergewissert, daß die Maurerey in die-
eiche nicht wenig Anhänger habe. Ei-
Manne von seinem Talente wurden bey
Ankunft in dem Orden die wichtigsten
r übertragen: dadurch kam er in man-
Verbindungen, die ihm zu Ausfüh-
seines Entwurfes die Hände reichen
n. Er hatte keinen geringern, als die
aurerey in den Staaten des katholi-
Königs auszurotten, und sich durch die-
hbare Verdienst um Staat und Kirche
eg zu einem flaminischen Apex, viel-
zu der Stelle eben zu machen, wo er
seinem Ordensgenossen Ximenes, Spa-
nit seinem Lendenstricke beherrschen

ls Censor und Revisor der Inquisition
n ihm die zwanzig tausend Familia-
i Gebot, womit das h. Offizium alle
l des Königreichs ausspäht. In
m hatte er ein getreues Verzeichniß al-
zen in Händen. Er hatte sogar einen
der innern Verfassung und von dem
nge der Freymaurerey durch einen vor-
be-

Digitized by Google

bedachten Meineid entdekt, den er selbst einzugestehen nicht erröthet. Mit diesen gesammelten Nachrichten ausgerüstet, trat er vor dem Consejo de la suprema y general Inquisicion auf, und klagte die Freymaurer auf folgende Weise an:

* * *

„ Verehrungswürdige Versammlung der heiligen und erhabenen Inquisition! die gleich einem unüberwindlichen Bollwerke die Lauterkeit der römischapostolischen Lehre gegen die Anfälle der Ketzerey und des Irrglaubens beschirmet! die gleich dem flammenden Schwerte des Cherubs vor dem Eingange des Paradieses wachet, damit nicht die unheilige Vernunft sich einschleiche, und den Menschen zu seinem Untergange zu denken verleite, da es seiner Seele gut ist, und Heil bringt, nicht aufgeblasen zu forschen, sondern in Einfalt seines Herzens und Gefangennehmung seines Verstandes zu glauben! Senores!! "

Ungeachtet der schlummerlosen Sorgfalt, die ihr anwendet, den kleinsten Funken der Aufklärung in diesem Königreiche sogleich zu ersticken, damit er nicht in die helle Flamme der Ketzerey, des Unglaubens, und der Empörung gegen die Lehre der heiligen Mutter

, womit ihr die Leiber der Ver-
h nach ertheilter Sündenverge-
Abſingung eines geiſtlabenden
:n Flammen auf dieſer Welt über-
ihre Seelen in jener der ewigen
entreiſſen, und von dem Scheiter-
des Weges dem Himmel zuzu-
ungeachtet der unerſchütterten
keit, da euch weder des Säug-
des Greiſen, noch des zarten Ge-
och der Schwachheit des menſch-
tandes jammert, und ihr taub ge-
ſpruch alles Mitleides, und gegen
der Menſchheit ſtählern, gleich
r die Rache des Höchſten gerüſte-
, ohne Unterſchied würget, ver-
r immer an den Herrn ſich verſün-
it der Medianitinn Vernunft Un-
; dieſer Sorgfalt, Wachſamkeit
chlichkeit ungehindert, vernehmet
daß es dem Feinde gelungen hat,
reich des glaubigen Spaniens Un-
treuen, welches unter dem guten
ıgel ſchlägt, und in ſtarken höchſt-
Pflanzen ſchoſſet.
nnte das Erſtaunen, welches ich
Antlitze erblicke, vorherſehn, und
r von euch nicht weniger, als dieſe
geduld, mit welcher ihr gleichſam

in

in mich zu dringen scheinet, euch diejenigen nahmhaft zu machen, die eure überholende Gerechtigkeit schon ungehört verurtheilt, als ein Brandopfer der Orthodoxie empor zu lodern, dem Herrn ein süsser Geruch. Auch will ich eure Erwartung nicht länger verweilen, und nenne sie, und klage sie hiemit vor eurem furchtbaren Richterstuhle an, die verworfene Rotte der sogenannten Freymaurer, die gleich der Schaar der abtrünnigen Geister der Finsterniß sich zum Verderben über den Erdballen verbreiteten, und nachdem sie aus England, als dem Sumpfe, worinn die verderbende Brut aus dem Saamen der Freyheit, und Philosophie ausgeheckt worden, zuerst über den Nord von Europa gebrütet, nun auch die südlichen und westlichen Theile desselben angefallen hat, das heilige Erbtheil des Apostelfürsten, und sonst manches Gebiet Italiens, die Staaten des allerchristlichsten Königs, und die Reiche des katholischen Monarchen. Mit Wehmuth sage ich es, aber sage es nicht etwan aus Muthmassung, sondern nach untrüglichen, eingesammelten Nachrichten, daß in der Hauptstadt sowohl, als allen übrigen Städten, und besonders den Seehäfen der gesammten europäischen Reiche, in Ost- sowohl als in Westindien, in Neuspanien,

Digitized by Google

n lucaischen Inseln, in Lucan und Ma-
Verführer und Verführte dieser abscheu-
würdigen Sekte sind. Zu mehrerer Be-
zung meiner Worte lege ich ein schriftli-
Verzeichniß aller ihrer Versammlungen
ie sie Logen in ihrer Ordenssprache nen-
und deren Zahl sich auf 97. beläuft: jede
Logen muß als ein schändliches, eiter-
ndes, um sich fressendes Geschwür auf
schönen Leibe der Religion angesehen
en; als ein eigner Brennpunkt, worinn
öllischen Strahlen des Unglaubens, des
rnisses, der Gottlosigkeit gesammelt, mit
unwiderstehlicherer Kraft ausbrechen,
erzehren; als ein drohender Vulkan, in
Eingeweide, statt Laven, Bimsenstei-
nd Asche, manigfaltige Ruchlosigkeit,
rey, und Atheismus kochen, und bald al-
as in der Nähe liegt, damit überdecken,
der begraben werden. Urtheilen Sie,
res! von der Grösse der Gefahr, der
e und Staat ausgesetzet sind! urtheilen
von der Eilfertigkeit, die gefodert wird,
lbe abzuwenden!

Damit nun eure Weisheit eurer Ge-
igkeit bey einem so wichtigen Gegenstan-
Fackel vortragen könne, werde ich meine
meine Anklage in einzelne Punkte unter-
n, und zu dieser Untertheilung diejenige

Zahl

Digitized by Google

Zahl wählen, welche bey den Freymaurern die heilige genennt wird, und durch welche sie sich in ihren Versammlungen zu grüssen, in ihren Zuschriften Heil und Glük zu wünschen, Sitte haben, die Zahl von dreymal drey, damit auf diese Weise ihr Untergang gleichsam aus ihnen selbst entspringe, und was nach ihrem thörichten Wahne ihnen der Umfang, und Innbegriff alles Wohlfahrt seyn sollte, zu dem Werkzeuge ihrer Bestrafung, und Verderbnißes werden möge.

Ich klage demnach die Sekte der Freymaurer vor eurem ehrwürdigen Glaubensgerichte an, als schuldig:

I. Der ärgerlichsten, und gottlosesten Gepränge.

II. Der ärgerlichsten, und gottlosesten Lehren.

III. Der ärgerlichsten, und gottlosesten Handlungen, aus denen klärer, als das Licht der Sonne erhellet:

IV. Daß sie sämmtlich Sodomiten, und Zauberer,

V. Daß sie Ketzer, und Atheisten,

VI. Daß sie Aufrührer, und dem Staate höchst gefährlich sind. Daher die göttliche, und menschliche Gerechtigkeit erheischt:

VII. Daß sie [illegible]

l. Ihre Güter der Kirche zum Besten
:ingezogen: sie selbst aber
Zur grösserer Verherrlichung des
Glaubens, und Stärkung der Gläubi-
gen in einem erbaulichen Auto-da-fe
)erbrennt werden.
edoch auf welche Weise konnte ich zu
'enntnisse der Gepränge und Lehre, und
aupt zu dem Kenntnisse der ganzen, ab-
chen Verfassung gelangt seyn, da allge-
bekannt ist, daß die Freymaurer einem
nen, wie sie sich ausdrücken, bey ihren
mmlungen nicht Zutritt geben, viel-
daß sie die Pforte des Tempels, um nach
Lastersprache zu reden, mit Gewaffneten
hen, überdieß auch jeder, eye und be-
in dem Geheimnisse der Finsterniß ein-
het wird, sich durch den fürchterlichsten
r tiefsten Verschwiegenheit verbindlich
n muß? — Sennores! was ist dem
:n Eifer für die Reinigkeit der römisch-
lischen Lehre unmöglich? Was ist ei-
Mitgliede dieses h. Offiziums, und einem
:r hohen Schule von Abkula de Hena-
:förderten Doktor der Gottesgelahrheit
)rschlich? Zwar hat der hochwürdigste
Pedro Maria Justiniani in seinem
:flichen Hirtenbriefe die Dunkelheit die-
llischen Abgrundes, in welchen die Gläu-
bigen

bigen ungewarnet ſtürzen dürften, zu beleuchten, nichts unverſucht gelaſſen. Auch hat man ſonſt ein und anderes Werk, worinn manches ihrer Gepränge, und Geſetze enthüllet zu ſeyn ſcheinet. Aber der nicht minder erleuchtete, als Wahrheit liebende Prälat von Wintimillia geſteht an mehr als einem Orte ein, daß er ſich gröſtentheils nur auf Gerüchte, mithin auf Vermuthungen ſtütze. Von den Büchern hingegen, welche gegen die Freymaurerey an das Licht getreten, und ſelbſt von dem mit ſo allgemeiner Neugierde geleſenem Werke, die zerſchmett erten Freymaurer, iſt mehr als ein Grund vorhanden zu glauben, daß ihre Verfaſſer, ſtatt Uiberläufer, wofür ſie angeſehen werden, vielmehr auf Kundſchaft geſendete Ausſpäher, und dieſe Schriften, in dem Kleide des Verraths gehüllte, und dadurch minder verdächtige Schutzſchriften (5) ihres

Or-

(5) Das iſt das Urtheil von mehr als einem denkenden Leſer über das Buch, Les Franc-maions trahis écrasés und folgende hieher gehörende Anekdote iſt ein Beiſpiel, wie dieſes Werk, ſo gegen die Maurerey gerichtet zu ſeyn ſcheint, von einem Bruder für dieſelbe, und als ein Mittel benutzet worden, den Logen in W. wo nicht offenbare Duldung, wenigſtens politiſche Konivenz zu bewirken. M .... Th .... urtheilte damals noch von der Freymaureren als eine gottesfürchtige Fürſtinn,

dens sind. Auf jedem Fall war alles, was
auf diesem Wege, oder sonst auf meiner
ise bekannt worden, nur Wahrscheinlich-
keit

ch zu überzeugen, was ihr gegen diese Geschell-
haft beygebracht worden: sie erwähnte gegen . . .
er Strenge, die sie anwenden wollte, den An-
wachs derselben zu hindern—Aber kennen Eure....
nahm der Bruder sich die Freyheit zu fragen,
ie Verfassung der Freymaurer? — Ohne Zweifel
us dem franc-maçon trahis— —dieser Schriftstel-
er muß ein Feind des Ordens gewesen seyn —
Mag seyn, aber ich weiß, daß alles, was er ent-
eckt, wahr ist — Euer M. messen ihm also Glau-
en bey — Das thue ich.—Nun, da Sie dem Zeug-
isse eines Feindes gegen die F. M. glauben, so
ürfen diese zu der Gerechtigkeit Eurer M. das eh-
erbietige Zutrauen haben, daß Sie auch ihm glau-
en werden, wo er zu ihrem Vortheile zeugt —
Das thäte er — Das thut ein Feind unwiderleg-
bar, der, da er von seinem Feinde alles sagt, was
hm bekannt ist, darunter nichts sagt, was die
Strenge der Gesetze verdiente. Doch der maçon
rahi giebt der Freymaurerey nicht blos dieses ver-
neinende Zeugniß; er, ihr offenbarer Feind, ge-
steht auch, daß die maçons wohlthätig, daß Men-
schenliebe und brüderliche Hilfleistung unter ihnen
allgemein; daß selbst ihre Gastgebote gesittet sind,
und sich durch Anstand auszeichnen. — Ist er Frey-
maurer? fragte die Fürstinn — Ja Eure. . —
Besucht er Logen? — Nein! — Warum nicht?
— Weil die Gesetze es verbieten, und es eine der
heiligsten Pflichten der M. . ist, den Gesetzen zu
gehorchen. — Nach der Zeit erhielt diese gütige
Fürstinn durch einen über allen Zweifel hinausge-
setzten Vertretter mehr Aufklärung über die Un-
schädlichkeit des Ordens, und ließ nicht weiter
Kenntniß von den Logen in W. nehmen, ungeach-
tet ihr nicht unbewußt seyn konnte, daß eine da-
von selbst in der Burg gehalten würde.

Digitized by Google

keit; in diesem Tabernakel der Gerechtigkeit aber ziemet sich nicht anders, als in die reine Stole der Wahrheit gekleidet, zu erscheinen: ich forschte derselben in Demuth und Einfalt meines Herzens nach.

Ich hoffte sie in dem Beichtstuhle zu finden, und unterließ in dieser Absicht nie, jeden Büssenden, der sich zu meinen Füssen einfand, zu befragen: ob er ein Freymaurer sey, und ihm mit allem Ernste meines Amtes aufzulegen, mir zu eröffnen, worinn die Verfassung einer Gesellschaft bestehe, welche sich die heilige Kirche in der Nothwendigkeit befunden habe, mit ihrem Fluche zu belegen. Aber meine Wißbegierde blieb unbefriediget. Werdet ihr es glauben, Sennores! unter so vielen Tausenden, welche am grossen Gnadentage Portiunkula im Beichtstuhle erschienen, unter dieser ganzen grossen Menge war nicht ein einziger, der ein Freymaurer zu seyn bekennet hätte. Sey es nun, daß Freymaurer nie zur Beicht gehen, weil sie die Ohrenbeicht als eine Erfindung der späteren Zeiten, nicht als ein Sakrament betrachten, und gegen die Gebote der Kirche, und die Entscheidung der Väter des zu Trient im heiligen Geiste versam-

Digitized by Google

auf dem Richterstuhle des Gewissens Gottes-stelle vertretenden Priester, zu belügen; in beyden Fällen ist es nicht eines der geringsten Verbrechen dieser Sekte: doch ich komme auf mich, und mein gesegnetes Unternehmen zurück.

Da mir alle gewöhnlichen Mittel versagten, entschloß ich mich, ein ungewöhnliches zu ergreifen, und unter dem erborgten Namen und Stande eines Weltpriesters selbst Freymaurer zu werden. Wer wird hingehen, Achab den König von Israel fälschlich zu bereden, wider Ramoth in Gilead auszuziehen, damit er dort umkomme? sprach der Herr (6) weil er die Strafe wider ihn beschlossen hatte. — Es ist nicht bloß erlaubt, es ist eine gottselige Handlung, die Ungläubigen und Feinde der Kirche zu betrügen; die Lüge, zu einer so lobenswerthen Absicht gebraucht, wird heiliger als die heilige Wahrheit; so entscheidet das Urim und Tumim der Beichtstühle, Eskobar, und Sanchez, so lehret das Orakel der Gewissen, Moya und Prierias, mit ihnen die Schule der Gottesgelahrheit zu Salamanka, Alkala de Henares, Siguenza, Orizuetta und andere. Zum Uiberflusse, und um den Bann ihrer Heiligkeiten Klemens und Benediktus in keinem Falle auf mich

(6) III. B. d. Könige 22. K. 20—22 V.

mich zu laden, ließ ich mir von dem päbstlichen Großpönitentiar Dispensation ertheilen, und mich zugleich von dem Eide, den ich ablegen würde, lossprechen; und nun gieng ich in meinem Gewissen beruhiget und sichergestellet, im Namen des Herrn hin, bey meiner Aufnahme zu beschwören, was ich zu halten nicht mehr verbunden war. Die Engel Gottes bekten mich mit ihren Fittigen bey der Ausführung eines Vorhabens, das Eifer für das Wachsthum der Kirche, und die Ausrottung schädlicher Sektirer zum Grunde hatte. So kam ehemals Jonatas unter Geleit des Herrn der Heerschaaren in das Lager der Philisteer, sein Schwerdt bey ihnen selbst zu schärfen, mit dem er sie auf den Höhen Boses und Seen erschlug.

Ich ward aufgenommen, wohnte ihren Zusammenkünften bey, sah den Greuel der Ruchlosigkeit in der Nähe, und trete daher als ein unverwerflicher Augenzeug auf, sie der gottlosesten ärgerlichsten Gepränge, Handlungen, und Lehre zu überführen. Zuerst der Gottlosigkeit und Aergernisse ihrer Gepränge, unter welchen ich nur einige aussondern werde, woraus ihr auf die übrigen schliessen sollet, Sennores!

Denkungsart Meister zu machen. Nachdem sie ihn durch einen Labyrinth von Fragen zuerst irre geführet, dann ausgeholet, nachdem sie also auf jeden Fall seiner Hartnäckigkeit, die sie durch den scheinbaren Namen Standhaftigkeit übertünchen, sich durch manigfaltige, seltsame Prüfungen versichert haben, führen sie ihn mit verbundenen Augen vor den Thron, auf dem der Vorsteher sitzet, dem sie, so oft sie seiner erwähnen, den Namen, Hochwürdiger beylegen. Vor dem Throne steht ein Tisch, der heißt ihnen Altar, und auf diesem Altar liegt eine Schrift, bey dem Evangelium St. Johanns aufgeschlagen, über welchen der Aufzunehmende den Eid ableget.

Welches Aergerniß! welche Verwegenheit und Verwirrung der Begriffe, einen Menschen Hochwürdig zu nennen, der weder Prälat, noch Quardian, noch Doktor der Gottesgelehrheit, noch Beysitzer des H. Offiziums, kurz, der nicht einmal tonsurirt, sondern ein gemeiner Lay ist, vielleicht irgend ein eigenes Weib und Kinder seines Namens hat!

Welches Aergerniß! welche Entweihung! Tisch ohne Portatile (7) Altar zu nen-

(7) Ist das Kästchen, worinn etwas von den Reliquien eines Heiligen eingeschlossen, und welches das Wesentliche eines Altars ist.

Digitized by Google

nennen, und worauf weder eine wunderthätige Maria, noch ein heil. Körper, oder sonst der Knochen eines ungenannten Blutzeugen, kein Zahn der heil. Apolonia, keine Nabelschnur eines heil. unschuldigen Kindleins, kein Tropfen geronnene Milch der seligsten Mutter Anna, kein Holz von der bethlemitischen Krippe, kurz von allen dem nichts wahrzunehmen ist, was den Gläubigen auf geweihten Altären als ein würdiger Gegenstand der Andacht und Verehrung aufgestellt wird! Doch sie sagen recht, die Gottlosen; dieser Tisch ist ihnen ein Altar, aber ein Altar des Heidenthums, bey dem sie die schrecklichste Abgötterei treiben, indem sie den dahin Geführten vor dem Hochwürdigen, gleich als vor einem Bischofe oder Ordensgeneralen, hinknien lassen, um über der offenliegenden h. Schrift, und einem blossen Schwerdte den höchst verwegenen Schwur zu thun, und sich auf diese Art zu dem ersten oder Lehrlingsgrade einzuweihen.

Ich will bey diesem Schwure nicht stehen bleiben, da seine Gotteslästerung, seine Zwecklosigkeit von dem erleuchteten Justiniani mehr als überzeugend vor Augen gelegt worden. Ich gehe auf das Gepräng des zweyten

Meister Genüge geleistet, nach einiger Zeit befördern.

Wie einst die Philisteer, um dem Gott Israels Hohn zu sprechen, den geblendeten Samson in dem Tempel Dagons zu tanzen zwangen; oder wie das abtrünnige Israel um die Götter, die es sich selbst gestaltet, die sündlichen Reihen führte, und in der Thorheit seines Herzens ausrief: Sieh! das sind die Götter, welche dich aus Aegypten geführet haben, ungefähr so, und in gleich verdammlicher Absicht tanzen diejenigen, welche die zweyte Stufe der Freymaurerey aufsteigen sollen, um den Altar herum. aber nichts übertrift das Gepräng der dritten Stufe, die die Meisterstufe genannt, und von einigen als die Vollendung der Maurerey betrachtet wird.

Die Herzhaftigkeit selbst erbebt bey dem Eintritte in das Gemach, wo diese Aufnahme vor sich gehen soll. Die Wände schwarz, gleich einem Todtenbehältnisse bezogen, Thron und Altar von gleicher Farbe, mit belorberten Todtenköpfen besetzt! auf dem Boden ein mit einem blutigen Leichentuche bedeckter Leichnam! alle Anwesende in Trauer, und mit verhülltem Antlitze. Und diese fürchterliche Szene durch den düstern Schein gelber Fackeln, welche von drey menschlichen Skele-

ten

ten, statt der Leuchter, gehalten werden, nur schwach beleuchtet. Erkennet ihr hier nicht die schröckliche Höle des Trophonius, die Zubereitung, womit irgend eine Medee die Furie des Orkus zu erscheinen zwingen wird. Aber ohne Zweifel steht eure Aufmerksamkeit vorzüglich bey den drey Skeleten stille, Sennores! und ihr sagt mit mir, so müssen denn eurer verabscheuungswürdigen Gepränge wegen Grabmähler entheiliget und beraubet, so muß, nachdem ihr den Lebenden zum Greuel und Aergerniß geworden, auch selbst die Ruhe der Abgeschiedenen gestöret, und der Segen, welchen die Kirche den Gläubigen in die geweihte Ruhestätte mitgegeben, vereitelt werden! und ihr begreift nicht Verstockte, oder ihr haltet es für gering, daß ihr euch gegen Religion und Kirche gleich grosser Lasterthaten schuldig machet, das Seelenschikfal derjenigen, deren Körper ihr zu euren Absichten mißbrauchet, mag nun vor dem Gerichte des Ewigen zum Wohl oder Wehe ausgefallen seyn. Sind es Leiber selig Abgeschiedener, deren Seelen dort oben des Lohnes ihrer Frömmigkeit in der Anschauung der Glorie theilhaftig werden, so ist eure freche Behandlung Entheiligung, so ist es Gottesraub, mit unbekrisamten Händen die heiligen Reliquien zu betasten, und an einem unheiligen Orte die

Gebeine aufzubehalten, die würdig sind, der Andacht und Verehrung der Gläubigen in silbernen Särgen auf güldenen Altären ausgesetzt zu seyn! Sind es ewig vor dem Angesichte des Herrn Verworfene, sieh da! daß ihr mit den unreinen Resten der Verfluchten euch bemenget, und mit der Hölle selbst in Gemeinschaft stehet! Aber wären es Gebeine derjenigen, welche nur erst in dem Orte de Reinigung, dem Fegfeuer, ihrer Erlösung entgegenseufzen: Grausamkeit ohne Gleichen! sie der geistlichen Vortheile, welche mit der Begrabung in dem geweihten Erdreiche verbunden sind, sie der Erinnerung und Gebetsteuer, des heilsamen Besprengens der Andächtigen, sie der Abläße, wodurch ihre Befreyung aus diesem Jammerorte um einige tausend Jahre beschleunigt werden könnte, zu berauben, ohne einigen Ersatz; denn, Sennores! ich versichere auf Priestertreue und Glauben, daß in ihren Logen auch nicht ein de Profundis oder Miserere gesungen wird.

Einige von den Brüdern — die heilige Mutter Kirche wird mir vergeben, daß ich mir diese vertrauliche Benennung von Menschen erlaube, deren Gemeinschaft sie ihren Kindern als ansteckend untersaget — einige von den Brüdern, die vielleicht tiefer in die Nacht ihrer geschiklichen Geheimnisse gedrungen

gen haben mochten, lieſſen mich errathen, daß die Gerippe, über deren Anblik ſie mein Erſtaunen wahrnahmen, als warnende Denkmähler von der Rache des Ordens an verrätheriſchen, meineidig gewordenen Gliedern hingeſtellt wären. Dieſer Wink erhält durch den Geiſt, der durchaus in der Freymaurerey herrſcht, einen der Ueberzeugung nahe kommenden Grad von Wahrſcheinlichkeit: denn nicht die Verwünſchungen des Eides allein, alles bis auf die gleichgültigſt ſcheinenden Gepränge trägt das Gepräge der Unverſöhnlichkeit und Rachſucht gegen denjenigen, der etwas von ihren Geheimniſſen enedecken ſollte. Sie haben ihre Zeichen, woran ſich aus den entfernteſten Gegenden Leute, die nie ſich geſehen haben, als Geſellſchaftsgenoſſen erkennen. Das iſt das von dem heil. Joannes verkündigte Zeichen des apokalyptiſchen Thieres. Dieß Zeichen iſt unterſchieden nach den Graden. Das Zeichen des erſten Grades, bey dem ſie mit der Hand an der Kehle vorbeyfahren, ſagt dem Lehrlinge: Erinnere dich, das Geheimniß der Lehrlinge unverbrüchlich zu bewahren, bey Strafe, daß dir die Kehle abgeſchnitten werde. Der Geſell macht ungefähr daſſelbe Zeichen in der Gegend des Herzens, um das Andenken zu erfriſchen, daß ihm, wo er in dieſem zwei-

Digitized by Google

ten

ten Grade zum Verräther wird, sein Herz werde durchbohret werden, Der Meister, der das Erkennungszeichen auf dem Bauche giebt, wiederholt dadurch jedesmal stillschweigend den greulichen Eid, wodurch er bey seiner Aufnahme eingewilliget, daß ihm der Bauch aufgerissen, und seine Eingeweide ausgewunden werden sollen, wofern er meineidig werden, und die Ordensgeheimnisse bekannt machen würde.

Noch einen Augenblick sey es mir erlaubt, bey diesen ärgerlichen Gepränge zu verweilen, obgleich das Maaß der Gottlosigkeit durch so viele Greuel, die ich davon erzählet habe, bereits voll zu seyn scheint. Aber vernehmet Sennores! noch den folgenden, und erinnert euch, daß ich unter dem erborgten Stande eines Weltpriesters aufgenommen worden. Wohlan! gaben sie, dieses meines Standes ungeachtet, mir nach vollendeter Aufnahme nicht einen Degen, den ich tragen sollte, um meine Brüder damit zu vertheidigen, und ein Paar Frauenhandschuhe, um solche derjenigen zum Geschenke zu überreichen, die ich zu meiner rechtmässigen Maurerinn zu wählen beschlossen hätte?

Wenn die heilige Kirche vor Menschenblut so grossen Abscheu trägt, daß sie selbst

Digitized by Google

die-

diejenigen, welche eine Blutschuld auf sich haben, schützet, um am Blutvergiessen keinen Antheil zu nehmen; (8) wenn sie in dem eilften Kirchenrathe zu Toledo (9) ausdrücklich sich erkläret: Es sey denjenigen, welche die Sakramente des Herrn handhaben, nicht erlaubt, Blutgerichte zu halten; wenn sie den Ubertreter dieser Verordnung für irregulär erkläret, und der Priesterwürde entsetzet: wenn bey der berühmten Schlacht von Bovines, wo Guerin der Bischof von Senlis das Kommando führte, ein Bischof von Beauvais aus Gewissenszärtlichkeit, und wie er selbst bekannt, um durch Vergiessung von Menschenblut nicht in die Irregularität zu verfallen, sich nicht des Schwerdtes, sondern nur des Streitkolbens bedienen wollte; wenn selbst dieses h. Offizium von den Ruhmvollsten Päbsten eingesezt, auf Vorschlag des unsterblichen Kardinals von Mendoza in Spanien eingeführt, und gröstentheils von Gott geweihten Priestern

(8) Decret. Gratiani: part. II. Caus. XXIII. Quast. V. Cap VII, Reos sanguinis defendat ecclesia, ne effusione sanguinis particeps fiat

(9) Dec. Crat. part II. Caus. XXIV. Q, I. C. 30 His, a quibus Domini sacramenta tractanda sunt, judicium sanguinis agitare non licet.

ſtern verwaltet, um von Blut unbefleckte Hände zu behalten, die Halsſtärrigkeit der Juden nur mit Feuer beſtrafet, und Ketzer, oder ſonſt Unglaubige, die ihren Irrthum läugnen, bevor ſie dem Scheiterhaufen übergeben werden, nur erdroſſeln läßt; mit welchem Abſcheu muß jeder Gläubige ſeinen Blik von einem Gepränge abkehren, welches dem Prieſter des Herrn ein Schwerdt umgürtet, und ihm zum verwunden bewaffnet, nachdem der h. Ambroſius doch an Politianus geſchrieben: non pila querunt ferrea, non arma Chriſti milites.

Und verſteht ihr nun auch Sennores! aus welcher Urſache der erleuchtete und gottesfürchtige Juſtiniani in ſeinem Hirtenbriefe gegen die Freymaurer mit Verwunderung und Entſetzen aufgerufen: (10) Und was ſollen wir von den Ceremonien ſagen, mit denen einem neuen Bruder am Tage der Aufnahme das Schurzfell, und zwei paar Handſchuhe gegeben werden, wovon ein Paar für ihn, und das zweyte für ſeine Frau Maurerinn oder Geliebte gehöret? Es drang nämlich dieſer ſcharfſichtige Hirt in den geheimen Sinn dieſes ärgerlichen Gepränges, worinn zwiſchen Layen und Prieſter nicht unterſchieden wird, und

fand

(10) §. 42. ſeines Hirtenbriefes.

fand eine verborgene Auflehnung, was sage ich verborgene Auflehnung? eine offenbare Empörung gegen die Ehlosigkeit der Priester; er sah, was auch ihr Senores darinn sehen müsset, die Gefahr, welche dem heil. römischen apostolischen Stuhle; der die Säule und Grundfeste des Glaubens ist, dadurch zugehen würde, wenn der Priester durch Verhältnisse von Familie und Kindern, von wirklichen Vortheilen und Erwerbung an die Welt und weltliche Gewalt gefässelt, in seiner Anhänglichkeit zwischen dem Staate und der Kirche getheilet, dem Einspruche des Eigennutzes Gehör geben sollte. Umsonst also hätte die Standhaftigkeit Gregorius VII. den grossen entscheidenden Kampf gekämpft, umsonst gegen die sich bis zur Spaltung sträubenden Bischöfe von Deutschland, Frankreich, England, und von halb Europa, durchgesezt, was seine Vorfahren so vielmal vergebens versucht hatten, durch Aufhebung der Priesterehen die Klerisey von allen Banden der bürgerlichen Gesellschaften loszureissen, und ihre Ergebenheit ganz dem h. Stuhl der Apostoln eigen zu machen. Ohne dieses der Kirche gegebene Gesetz, das ihn zugleich den heiligsten Päbsten, den weisesten Gesetzgebern, und feinsten Politikern zur Seite stellt, würde es jemals Eingang gefunden haben, was er nur erst nach

Digitized by Google

dem

dem vollbrachten grossen Werke in seinem Hirtenbrief an die Vorsteher der Klerisey ergehen lassen durfte: (11) die Unterthanen sind zu ermahnen, nicht mehr als schicklich ist, unterworfen zu sein, damit sie, indem sie den Menschen mehr als nothwendig ist, zu gehorchen sich bestreben, auch ihre Laster zu verehren gezwungen sind.

Einem Priester und Mitglied des seraphischen Ordens ist es zu vergeben, wenn er das stärker empfindet, was ihn und die frommen Gefährten seines Berufs so nahe angeht! Wie? wir Priester des neuen Bundes sollen gleich den Leviten des alten, gleich den Dienern des Irraportes beweibet seyn, da die Vestalen des Heidenthums, die Priesterinnen der Diane, des Apollo, des Bachus, die Diener des Osiris und der Isis, ihren Gottheiten die Keuschheit geweihet, da die Priester der Cybele nicht blos die Keuschheit angelobet, sondern um ihrem Gelübde getreu zu bleiben, sich sogar entmannet haben: und wie würden wir, woferne jeder aus uns

der

(11) Admonendi sunt Subditi, ne plusquam

der Gattin seines eigenen Weibes wäre, wie würden wir die liebreiche Vorsorge der h. Kirche erfüllen, und bey so vielen rathbedürftigen Ehfrauen, so vielen verlassenen Wittwen, so vielen Gottgeweihten Jungfrauen zureichen, die sich nun mit frommer Zuversicht in unsre Arme werfen, und darinn stets den kräftigsten Trost finden?

Wenn ihr durch das, was ihr gehört, von dem Aergernisse und der Gottlosigkeit der Freymaurergepränge überzeugt seyd, Sennores! so sollt ihr durch das, was ihr izt hören werdet, es auch bald von dem Aergernisse, und der Gottlosigkeit ihrer Lehre seyn. Und ich brauche zu diesem Ende keinen andern Beweiß, als daß Bacon, Newton, Locke, Leibnitz, Wolf, Thomasius, Fleury, van Espen, Rousseau, Voltaire, Helvetius sämmtlich Freymaurer gewesen, daß die Akademie zu London und Paris im Grunde nur unter dem Namen Akademie, verkappte Freymaurer Logen sind. Wer erkennet in den Namen der Ersteren nicht die Patriarchen des Atheismus, die Rädelführer des Unglaubens, die Häupter der Neuerer, die Pest der Orthodoxie, die Mordfackel, durch welche das herrliche Gebäude der Religion, das neue römische Kapitolium in Brand gestecket worden, und bald ganz in Asche gelegt zu werden be-

drohet

drohet ist? Wer erkennet in den letzten nicht die Werkstätte der Freydenkerey, des stolzen philosophischen Forschungsgeists, worinn alle die schädlichen Meinungen über allgemeine Religionsduldung, über die Unabhängigkeit der weltlichen Gewalt von der geistlichen, über die Rechte der Könige in Kirchenzuchtsachen sich zu mengen und Gesetze zu machen, von der Fehlbarkeit der Päbste, von der Besteuerlichkeit der geistlichen Güter, von dem Vorzuge des arbeitsamen Lebens vor dem beschaulichen, von der Vereinigung des Klerus, von der nothwendigen Aufhebung der Mönche, und von noch hundert gleich ärgerlichen und gottlosen Sätzen geschmiedet worden, an denen unser, von der christlichen apostolischen Einfallt ganz abweichendes Jahrhundert so fruchtbar ist, und welche die Grundfeste der Kirche lange schon untergraben haben würden, wenn die Pforten der Hölle sie zu überwältigen die Kraft hätten. Aus ihren Werken wird man sie erkennen, spricht der Heiland, und nun beurtheile man sie aus ihren Werken! Die einzigen Akademien von London und Paris, deren Mitglieder sämmtlich Fäeymaurer sind, welche Ungeheuer hat sie nicht hervorgebracht? Die Attraktion, die Wetterstanger, den Szeptizismus in der Philosophie, den Pirrhonismus

in

in der Geschichte, den Jaseniesmus, die Encyklopedie: indessen daß in diesem Königreiche bey sieben Akademien, weil sie von dem Sauerteige der Freymaurerey frey geblieben, troz der in andern Staaten Europens vorgegangenen Neuerung in Wissenschaften, und der Lehrart, auf den Kanzeln der 30 Universitäten die peripatetische Philosophie, und scholastische Gottesgelahrheit sich glücklich in ihrem unverminderten Ansehen erhalten haben.

Und das werden sie auch in Zukunft, wenn eure Wachsamkeit, Sennores! den Eintritt in dieses Königreich der abscheulichen Lehre verbieten wird, deren Inbegriff sich in wenige Worte zusammfassen läßt: **Gleichheit unter allen Menschen, und Wohlthätigkeit gegen alle Menschen.** Himmel! was wäre fähiger, Religion und Staatsverfassung in Verwirrung zu bringen, alle Ordnung, alle Hierarchie umzustürzen, als wenn diese heterodoxen Grundsätze verbreitet, und allgemein werden sollten! Nach diesen also wäre kein Unterschied zwischen dem Haupte, welches anordnet, und den Gliedern, deren Bestimmung ist zu gehorchen, denen, nach dem Ausspruche Leo des X. (12) Die Nothwenig-

(12) In clericos laicis nulla f cultas tributa, quam obsequendi, et exequendi manet ne

Digitized by Google

wendigkeit Befehle zu vollstrecken, nicht das Anschen zu gebieten, zum Loose anheimgefallen: wäre kein Unterschied zwischen dem Grand, der sich vor dem Könige bedeckt, und dem Elenden, der unbeschuht von Thüre zu Thüre Allmosen fleht? kein Unterschied zwischen einem Hidalgos von Kastillien, und einem Kreol von Antigoa, zwischen einem Provinzial des ehrwürdigen Franziskaner-Ordens, Doktoren von Salamanka, und einem Maulthiertreiber, zwischen einem Beysitzer dieses h. Offiziums, der seine von Mauren, Juden und Ketzern unbefleckte Abstammung ordentlich (13) erprobet hat, und zwischen den Söhnen derjenigen, welche auf dem Scheiterhaufen ihr Leben geendet, weil sie am Samstag nicht gearbeitet, eine Turah im Alkoran gelesen, oder am Vorabende der unbefleckten Empfängniß einen Hamelschenkel verzehret zu haben, überführet worden? Nach dieser Lehre wären also der Neger von der Küste von Guinea, oder der Amerikaner, der in den Bergwerken von Peru und Potosi, oder in den Zuckerfabriken unter der Arbeit

er-

cessitas, non autoritas imperandi. VII. Deceret. L. V. T. XII. Cap. 6.

(13) Bekanntermassen müssen die Beysitzer des h. Offiziums eine solche Ahnenprobe abführen.

erlieget, nicht weniger Menschen als die Spanier, unter deren Streichen sie den Geist aufgeben? Nach dieser Lehre wäre also der Assientotraktat, auf dem das Heil unserer Pflanzörter, die Blüthe unsrer Handlung, der Reichthum der königlichen Gallionen beruhet, eine grausame Verletzung der allgemeinen Rechte der Menschheit? Und Sennores! wofür erst würde nach einer solchen Lehre die Schenkung Alexander des VI. gottseligsten Andenkens zu erklären seyn, der aus apostolischer Machtsvollkommenheit alle von den Ungläubigen besessenen Länder der Erdkugel zwischen zween gläubige Fürsten zu gleichen Theilen verschenkte? Vielleicht für die Zinne des Wahnsinns, auf die sich der grausame Hochmuth eines Priesters jemals erhub!

Hat irgend eine Ketzerey mit der Vorschrift des Evangeliums: **Es ist nicht gut, das Brod der Kinder für die Hunde zu werfen**, offenbarer gekämpfet, als was bey dieser Sekte wie eine Folge ihrer Grundsätze gelehret wird: in dem Leidenden nicht seinen Glauben, sondern das Bedürfniß seiner Noth vor Augen zu haben, wo immer Beystand zu leisten ist, gleich willfährig denselben zwischen Christen und Heiden zu theilen, und nicht seinen Glaubensgenossen, sondern denjenigen, dessen Umstände dringendere Hilfe

fodern, vorzuziehen. Nein, Israel kann nicht zugleich dem Herrn und dem Baal dienen! dieſe allgemeine Menſchenliebe kann anders nicht, als auf Koſten der Chriſtenliebe, und ihr zum Nachtheile ausgeübet werden; und zum Nachtheile hauptſächlich der ehrwürdigen Inſtitute der Mönche, die in der dreyfachen Tiara eines der koſtbarſten Kleinodien, und gleichſam die Prätorianer der apoſtoliſchen Herrſchaft, die Stütze der Religion, der zahlreichſte Zuwachs für das Verzeichniß der Heiligen, die Zierde und Krone der Kleriſey ſind. Denn, was würde endlich aus den Orden welche freywillig auf die Güter der Welt und die Mühe, ſolche zu erwerben, Verzicht gethan haben; damit es den Gläubigen nicht an würdigen Gegenſtänden mangle, an denen ſich ihre fromme Mildthätigkeit üben, und die Güter dieſer Welt zu einem Schatze für die zukünftige beylegen möge; was würde aus ſo vielen Mendikanten werden, wenn der Strom der chriſtlichen Freygebigkeit in ſo mancherley Kanäle vertheilet, ſtatt des Ueberfluſſes, worin durch die göttliche Vorſicht ſie bis jetzt gleichſam geſchwommen, ihnen nur ſparſames Bedürfniß zuführen, vielleicht ganz

Digitized by Google

ſprochen, jemals einen Irrthum verdammet, der in der Wirkung und den Folgen gefährlicher geweſen wäre, die Aufrechthaltung des allein ſeligmachenden Glaubens ſtärker angefochten, und fromme Chriſtenohren mehr beleidiget hätte?

Menſchen mit ſolchen Geſinnungen ſollten nicht verdienen, von dem Angeſichte der Erde vertilgt zu werden, die in ihren **Handlungen** ihren gottloſen Grundſätzen übereinſtimmend und getreu, nicht allein in ihren Winkelzuſammenkünften, ſondern überall, weniger den **Stand** als den **Menſchen** im Geſichte haben, überall wohlthun, überall die Bürde ihrer Mitbrüder zu erleichtern, ſich zur **Pflicht** gemacht haben; an deren Wünſchen, an deren Beytrage es gar nicht liegt, daß es irgend einen Dürftigen, irgend einen Elenden und Unterdrückten, das heißt, irgend einen Gegenſtand, die Seligkeiten des Evangeliums zu erwerben, gebe deren unbedachtſame Gutthätigkeit die geſellſchaftliche Ordnung, den Plan der Welt, ſelbſt die Weiſe Abſicht des Schöpfers, welcher den Armen wie den Reichen gemacht hat, zerſtöhren, und die ausdrückliche Verſicherung des Heilandes vereiteln würde, welche lautet: **Ihr werdet ſtets Arme unter euch haben?**

Digitized by Google

In ihren Logen tragen sie beständig den Hut auf dem Kopfe, und würden denselben nach Gesetz und Verfassung nicht abnehmen, wenn gleich der Erzbischof von Toledo oder selbst der Großinquisitor bey ihnen eintreten sollte. Hier erkennen sie keinen Rang, keinen Abstand, keine Hoheit oder Niedrigkeit. Der Amirante von Kastilien und der Alkald, oder gemeine Bürger der unbedeutendsten Ciudad, sitzen neben einander ohne Unterscheidung, wie sie treffen, und käme die königliche Hoheit des Prinzen von Asturien später als andere, niemand würde ihr von seinem Platze weichen.

Diesen Stolz, welcher die Lehre des Apostels, nach der alle Ordnung, die ist, von Gott geordnet ist, geradezu bestreit, bringen sie nicht selten in ihren äusseren Umgang mit herüber. Ihr möget es beynahe als ein untrügbares Merkmal annehmen, daß jemand von dieser aufgeblasenen Rotte ein Mitglied ist, wenn ihr sehet, daß er weder auf Ordensband, weder auf Brustkreuze, weder auf Tonsur und Ordenskleid die geringste Rücksicht trägt, aber mit zuvorkommender Hochachtung und Höflichkeit auf einen in irgend einer Ecke unwahrgenommenen Unbekannten zueilet, der weiters keinen Anspruch zu einer solchen Unterscheidung hat, als daß er ein Mann von

Digitized by Google

Talent und Wissenschaft ist, oder ein durch einige, Menschenliebathmende Handlungen ihm bekanntgewordener Biedermann. Aber sicherer noch, und sichtbar, wie das Zeichen der Verwerfung auf der Stirne Kains, ist das Merkmal, wo ihr gewahr werdet, daß er vor einem im Namen St. Jago di Kompostella, oder des h. Vaters Franziskus von Assissi ihn um Allmosen ansprechenden Ordensmann mit kalter Gleichgültigkeit vorübergeht, hingegen mit zudringender Eilfertigkeit auf einen geringen Layen, auf dessen blassem Angesichte Bedürfniß, Schwachheit des Körpers, und Leiden der Seele zu lesen sind, zustürzet, und, der gegen den wohlbehaltenen Priester mit einem Maravedis kargte, in den Schoos des Nothleidenden seinen Säkel verschwenderisch leeret.

Ich zweifle nicht Sennores! daß die Freymaurer durch alles, was von ihren Gepräng en Lehren und Handlungen gesagt worden, in den Augen von ganz Spanien höchst strafbar erscheinen. Die Grundfeste der Verurtheilung ist also gelegt, und ich darf mit Zuversicht fortfahren, darauf das weitere Gebäude meiner Anklage zu errichten. Ich habe sie in der Eintheilung der Sodomiterey, oder der Unzucht mit dem eigenen Geschlechte schuldig erklärt, und führe in diesem Punkte

Digitized by Google

mit

mit dem hocherleuchteten Bischofe Justiniani gleiche Sprache Ihr kennet Sennores! die Reitze dieser Sünde, vor der die Weisheit keinen Sokrates, keinen Mark Aurel geschützet haben soll. Ihr wisset, wie leicht sich dieselbe in eine Versammlung wohlgenährter, rüstiger Menschen einschleicht, die, da sie dem andern Geschlechte den Zutritt versagen, den gebieterischen Trieb der Natur, den sie zu überwältigen nicht stark genug ist, auf diesem Wege zu äffen suchen. Das ist der Fall der Freymaurer, die die Weiber aus ihren Versammlungen ausschließen, mit grosser Wahrscheinlichkeit darum, weil sie derselben gleich der — — — — und dem (14)— zu entbehren Mittel gefunden haben. Jedoch ich will nicht ungerecht seyn, auf diesem Grunde mehr als eine immer sehr wahrscheinliche Vermuthung gebaut zu haben. Die Zauberey hingegen läßt sich bis zur unwiderlegbaren Gewißheit erproben. Ihr würdet mir den Beweiß davon erlassen, wofern ihr den innern Bau der freymaurerischen Versammlungsplätze, die wunderbaren, die abentheuerlichen, manchmal gemalten, manchmal eingegrabenen Figuren, die hieroglyphischen Zeichen ihrer auf dem Fußboden gespannten Tasein

(14) In spanischen Manuskripte sind hier zwo Lü-

feln, die sie Tapis benennen, wenn ihr die Schreckengestalt ihrer Skelete, die Zeichen, Karaktere und Kreise, und die dem Anschein nach kaum zusammenhangenden, aber in ihrer geheimen Verbindung wirkungsvollen Worte sehen, mitanhören möchtet; ihr würdet, ich bin es überzeugt, euch nicht enthalten auszurufen: wenn hier nicht Zauberstücke getrieben werden, so war die Hexe von Endor gleichfalls nur eine Taschenspielerinn. Aber vernehmet einen noch tiefergehohlten, und in einen Kettenschluß gebrachten Beweis. Ich sage also: Die Freymaurer unserer Tage stammen von den griechischen eleusinischen Mysterien ab, wie sie in so mancher ihrer Schriften es nicht nur eingestehen, sondern sich dieser Abkunft gleich als herrlicher, glorreicher Ahnen rühmen. Diese eleusinischen Geheimnisse sind von Pythagoras aus Egypten nach Griechenland überpflanzt worden. Die heutigen Freymaurer stammen also eigentlich von den Mysterien der Egypter ab. Die Egypter, in den Geheimnissen des Osiris und der Isis eingeweiht, waren Zauberer: denn es ist aus dem grossen Kirchenschriftsteller Klemens von Alexandria bekannt, daß die Zauberer, welche die Wunderwerke des Moses bis auf die Läuse vor Pharao nachkünstelten, alle von der Zahl

Digitized by Google

der Eingeweihten gewesen: also sind auch die heutigen Freymaurer, was jene waren, nämlich Zauberer: und am Ende läuft es geradezu auf eines hinaus, zu sagen, daß die Zauberer am Hofe Pharaons mit den Freymaurern oder daß die Freymaurer mit den pharaoischen Zauberern in eine und dieselbe Klasse gehören.

Da ich die Freymaurer der Ketzerey anklagte, so war diese Anklage durch die Bullen Klemens XII. und Benedikt XIV. vorhinein mehr als hinreichend gerechtfertiget. Haben die Censuren, hat der auf die geheimen Versammlungen von den Statthaltern Christi gelegte Bannfluch sie von ihren Irrthümern zurükkehren gemacht? Die Nothwendigkeit heute vor diesem ehrwürdigen Richterstuhle gegen ihre gefährliche Verbreitung um Hilfe zu flehen, beweist, mit welcher Hartnäckigkeit sie den heilsamen Ermahnungen, und selbst den Zwangsmitteln der Kirche widerstehen. Nun sagt der h. Kirchenvater Augustinus gegen die Manichäer: (15) Die, wel-

welche in der Kirche unheilsame, verkehrte Meynungen hegen, wofern sie ermahnet, daß sie zur gesunden und aufrichtigen Lehre wiederkehren, hartnäckig widerstreben, und ihre ansteckenden tödtlichen Sätze nicht verbessern, sondern vertheidigen wollen, werden Ketzer.

Werden? O! sie sind es breits, die Anhänger einer Sekte, welche mit den Ebioniten, Manichäern, Gnostikern, Ophiten, und noch verschiedenen andern, von dem h. Epiphanius beschriebenen Ketzern des Alterthums, so vieles an Satzungen und Handlungen gemein, die auffallendste Gleichheit aber mit den Sektirern der neuern Zeiten, den mährischen oder böhmischen Brüdern haben von denen ein würdiger Sprosse der gottesfürchtigen Fürsten, die um die Reinigkeit der katholischen Lehre zu bewahren, neunmal hundert tausend Unglaubige Mauren aus Spanien getrieben, und die Inquisition eingesetzt haben. — Ferdinand der II. von Oesterreich dreißig tausend auszuwandern gezwungen, ohne auf den von Rudolph und Maximilian gefertigten Majestätsbrief Rücksicht zu tragen, weil er überzeugt war, daß man Ketzern und Unglaubigen keine Verträge zu halten verpflichtet seyn könne. Brüder war der Name, den sich diese mährischen und böhmischen Irr-

Digitized by Google

gläubigen gaben, **Brüder** ist der Name, mit welchem die Freimaurer sich unter sich benamsen, ohne einigen Unterschied nicht des Standes nur, sondern auch ohne Unterschied des **Glaubens und Lehre**, zu denen sich ein Mitglied des Ordens bekennen mag. Der Katholik ist also hier der Bruder des Lutheraners, des Kalviniſten, des Zwinglianers, des Schismatikers, wer weiß, ob nicht auch des Mahometaners und Juden *) nnd nun, was ist noch, was ihre Ketzerey, das ist ihren Abfall von der Kirche zweifelhaft machen kann? oder sollten wohl diejenigen Sektirer, die sich als Brüder anerkennen die Kirche, welche diese Sektirer für ihre Söhne anzuerkennen verschmähet, noch als Mutter verehren?

Der aber ist ein Fremder, ein ungeweiter ein Feind, und kann Gott nicht mehr zu seinem Vater haben, der die Kirche nicht mehr zur Mutter hat. So erkläret sich der h. Cyprianus in seinem vortrefflichen Werke über die Einheit des Glaubens (16) und der ehrwürdige **Beda** über das zweite Sendschreiben des Joannes: **Wer abweichet, und in der Lehre nicht verharret, erkennet keinen Gott.**

(16) Alienus est, profanus est, hostis est, habere jam non potest Deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem.

*) Wie

Gott. (17) Die Freymaurer sind also nach diesem Ausspruche nicht nur Ketzer, sie sind auch Atheisten. Der Uebergang vom Irrglauben zu dem Unglauben und Gotteslängnerey konnte mehr nicht als einen Schritt kosten; auch diesen Schritt haben sie gethan. Nirgend in ihren Gepränge, Lehren, Schriften, wird auch nur ein einzigmal von Gott eine Erwähnung gemacht, das gesicherte Zeichen, das sie keinen glauben. Zwar sprechen sie vielmal von einem ewigen, höchsten, unendlichen Architekten, Werkmeister, Baumeister der Welt, aber auch bey den Atheisten des Heidenthums kömmt der Name Demiurgos, und selbst bey Spinoza eine wirkende Natur vor: was haben diese Ausdrücke fur einen zweideutigen Sinn? Oder wer ist fähig den verborgenen Sinn der Ausdrücke bey Leuten zu bestimmen, die sich ein Geschäft daraus machen, die allgemeine Bedeutung der Wörter, wie in einem andern Babel in Verwirrung zu bringen, denen Salomons Tempel nicht der Tempel Salomons ist, sondern, was weiß ich, welcher mystische Bau, an dem sie ohne Unterlassung zu arbeiten ermuntert werden, die eine Loge unter dem 60ten Grade nördlicher Breite im Orient, einen Versammlungssaal

das

(17) Omnis qui recedit & non permanet in

das geheiligte Viereck einen Tisch Altar, einen Layen Hochwürden, und bis in ihren Banketen, dem Sprachgebrauche zu Trotze den Wein Pulver, das Wasser Sand, und Trinken Feuer geben nennen?

Ich bin nun zu dem lezten Theile meiner Anklage gelanget, in welchem mir zu beweisen obliegt, daß die Freymaurer, wie sie abtrinnig von Gott, und gleich James und Mambre aufrührisch gegen die Gewalt der Kirche sind, eben so gefährlich sie an dem Staate, und der weltlichen Oberherrschaft werden müssen. Möge der katholische König sich durch die Versicherung, die dem Gepränge der Aufnahme beygemengt ist, daß in ihrer Gesellschaft nichts gegen den Staat vorgenommen werde, nicht einschläfern lassen, sie für unverdächtige Menschen, vielleicht, weil einzelne Satzungen die Ehrerbietung gegen den Regenten, und Folgsamkeit gegen Gesetze einzuschärfen scheinen, sie wohl gar für gute Bürger zu halten! Wenn auch diejenigen nicht als eine gefährliche Rotte angesehen zu werden verdienten, welche ihren Ursprung ungezweifelt von dem Königsmörder Cromwel ableiten, und die Grundsätze fortpflanzen, durch welche es dem fanatischen Tyrannen gelungen hat, eine ganze Nation zu berücken, so würden es we-

Digitized by Google

fenheit und Tugend auszuüben, auch ohne Gesetze für Pflicht, also Gesetze und die Gewalt, so die Gesetze handhabt, für überflüssig halten; so würden es diejenigen seyn, so die Gleichheit unter den Menschen zur Grundlage ihrer ganzen Verfassung gemacht haben; diejenigen also, welche sich durch Verhältnisse nicht für gebunden achten, alles was die Gleichheit stöhret, mithin die Rangstufen der bürgerlichen Gesellschaft für Unordnung, die Hochheit der Regenten, die Befreyungen des Adels, und wohl hauptsächlich, die in den Worten der h. Schrift unwidersprechlich bestimmten Vorzüge der Klerisey als die ungerechtesten Anmassungen gegen die Mitbürger und das ganze Menschengeschlecht ansehen.

Unter der Bürde so vieler Beschuldigungen beynahe erdrückt, überlasse ich nun diese der ärgerlichsten, gottlosesten Gepränge, Lehren, und Handlungen, der Sodomiterey, und Zauberey, der Ketzerey und des Atheismus überführte, staatsgefährliche Rotte eurer Verurtheilung, zu der ich euch durch den Dolch des zur Rache des Herrn entbrannten Phinees, durch die von Himmel gerufene Feuerflamme des Elias, durch die Bären des Elisäus, durch die Strenge des Petrus, mit welcher er den Ananias und die Saphira bestrafet, durch Paulus Standhaftigkeit, als

er

er den widerstrebenden Elimas mit Blindheit geschlagen hat, zu der ich euch durch so erhabene, so heilige Beyspiele, und mit den Worten des grossen Hieronimus (18) auffodere: Schneidet hinweg das faule Fleisch, treibt das räudige Schaaf von der Hürde, damit nicht das Haus, die Maße, der Körper, die Heerde ganz verbrennen, verderben, verfaulen, zugrundgehen.

Sie liegen bereits unter dem zwenfachen Banne der Kirche: erneuert denselben! und vereiniget ihn mit der Acht der weltlichen Gesetzgebung, damit, wie der Name eines Maurers bereits des Lasters der beleidigten apostolischen Heiligkeit, und göttlichen Majestät schuldig, er in dem Gebiete des katholischen Königs auch als ein Verbrechen gegen die weltliche Majestät, und jene maurerische Versammlung als aufrührerische Rottirung, und Hochverrath erkläret werde!

Fället den Spruch zur Einziehung der Güter! aber erinnert euch, daß dieselben der Kirche zu zuerkennen, die Gerechtigkeit von euch

(18) Auf das Schendschreiben zu den Galat. 5.

euch fodert, als einen zwar immer noch zu geringen Ersatz für so vieles, was durch die eingeführte schädliche Lehre einer allgemeinen Menschenliebe, den frommen Versammlungen entzogen worden, deren heilige Unthätigkeit auf die Vorsicht bauet, welche den jungen Raben in der Wüste speiset, und die Freygebigkeit gegen Klöster in die Herzen der Gläubigen leget.

Sie selbst aber, diese Ungläubigen, Ketzer, Volksverführer, verurtheilet sie, zur Verherrlichung der römischapostolischen Lehre, und Stärkung der Wankenden im Glauben, zu einem erbaulichen Auto-da-Fe, dessen hochemporlodernde Flamme den Glanz eurer Gottseligkeit über ganz Europa verbreite, und von Kadix bis nach Kamschatka den Ruhm der spanischen Orthodoxie, und Staatsklugheit verehren mache!

* * *

Diese mit der sprühenden Hitze des Verfolgungsgeistes gesprochene religiöse Philipike, meine würdigen Br.! so augenscheinlich sie zum Ungeheuren übertrieb, so sehr sie an hundert Stellen durch auffallende Widersprüche sich selbst widerlegte, that auf befangene, geschreckte, oder dahin gerissene Rich-

Digitized by Google

ter

ter ihre Wirkung: ein königliches Dekret vom 2ten Julius 1751 verbannte die Maurerey aus Spanien, aber in gemildeteren Ausdrücken, als sie von dem neueren Turrekremata den Richtern gleichsam in die Feder gegeben ward. Die spanische Neugierde mußte für dießmal das Schauspiel des Auto da Fe missen: und Bruder Torrubia ward nicht Erzbischof von Toledo, und kam nicht in das Conseyo di Dispacho.

Digitized by Google